

Predigt: Charismatisch leben - wenn Gott sich klein macht

von Michael Bendorf am 12.06.22



Leitvers: „Und ich werde in eurer Mitte leben und werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein.“ 3Mo 26,12

Themenreihe: Charismatisch leben

Gott ist groß – und wird doch klein

Ja, „Gott ist groß“; so haben wir es soeben gesungen und so bekennen wir es gerne und von Herzen. Gott sagt durch den Propheten Jesaja: (**Folie 1**):

„Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße.“ (Jesaja 66,1).

Wenn wir dieses Bild weiterdenken, dann sind wir als einzelne Menschen ja wie nichts in seinen Augen. Wenn er uns überhaupt in unserer Winzigkeit sehen kann, müsste man ergänzen. Und doch kann Gott auch anders. Letzte Woche haben wir zum Pfingstfest die Ausgießung des Heiligen Geistes gefeiert und damit verbunden, dass Gott in uns Wohnung nimmt. Er kriecht uns quasi unter die Haut. So geht er mit seiner Größe um. Er macht sich unfassbar klein, um bei uns und in uns zu sein. Das ist eigentlich atemberaubend, unvorstellbar – oder? Kannst du das begreifen oder verstehen?

Gott verschenkt sich an uns. Seine größte Gabe an uns ist er selbst: Der Geist Gottes, der Geist Christi. Wenn wir uns mit dem Titel „Charismatisch leben“ ein neues Monatsthema gegeben haben, dann finden wir in der Selbstgabe Gottes an uns durch seinen Geist das Urcharisma. Es ist die Gabe des ewigen Lebens (Röm 6,23). Aus diesem Urcharisma heraus als die Quelle unseres Lebens können wir charismatisch leben.

Warum Pfingsten?

Die Jünger Jesu blieben damals nach seiner Himmelfahrt zusammen und haben gemeinsam auf diese Verheißung des Heiligen Geistes gewartet. Aus dieser Gemeinschaft ist durch die erfolgte Geistausgießung zum Pfingstfest die Gemeinde Jesu entstanden. Pfingsten gilt daher auch als Geburtstag der Kirche. Oftmals leiden wir ja etwas darunter, dass so viele Menschen unserer Gesellschaft nicht mehr verstehen, was wir eigentlich zu Pfingsten feiern. Das christliche Allgemeinwissen ist doch arg geschrumpft. Es war schon mal größer.

Zugleich müssen wir uns aber die Frage stellen, was die Menschen eigentlich damals in Jerusalem gefeiert haben. Immerhin schreibt Lukas ja in seiner Apostelgeschichte (**Folie 2**): *„Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen“* (Apg 2,1). Ganz offensichtlich wurde also dieses Fest bereits vor der Geistausgießung traditionell gefeiert. Aber was haben sie damals gefeiert? Was gab es da zu feiern? Zunächst einmal war das Pfingstfest ein Ernte- und Wallfahrtsfest, das 50 Tage nach dem Passahfest gefeiert wurde. Daher der Name *Pentecoste* (Fünfzig). Man kam in Jerusalemer Tempel zusammen, um die Darbringung der Erstlingsfrüchte der Weizenernte

zu feiern. Aber das Volk damals noch mehr vor Augen, als es sich in Jerusalem zum Fest versammelte. Zunächst einmal glaubte man nach jüdischer Tradition, dass König David zu Pfingsten sowohl geboren wurde als auch gestorben ist, sodass man an diesem Fest auch ihn feierte. Damit hatte dieses Fest zur Zeit Jesu auch eine messianische Spitze: Feierte man neben der Ernte auch König David, dann hielt man zugleich auch die Hoffnung wach, dass ein Nachfolger von Ihm, sozusagen sein Sohn, als der Messias Israels das Reich wiederherstellen und alle Feinde besiegen würde.

Viele Juden haben daher auch am Wochenfest das Grab Davids aufgesucht, um dort die Nacht über zu verweilen und in den Heiligen Schriften zu lesen. Auch vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum Petrus in seiner Pfingstpredigt wiederholt auf David Bezug nimmt. Wie bewegend, dass dann genau an jenem Pfingstfest der Geist Christi ausgegossen wurde und damit auf diese Weise der Geist des Messias und des Sohnes Davids gekommen ist.

Aber das war noch nicht alles: Lukas schreibt ja: „*Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war ...*“ Wenn Lukas in seinem Evangelium und seiner Apostelgeschichte das Wort „erfüllt“ benutzt, dann meint er mehr als lediglich „gekommen“. Bei ihm gibt es vielmehr Zeiten der Erfüllung, an denen Gott seine Heilsgeschichte mit uns Menschen in eine neue Dimension führt. Der Heilige Geist kam auf die Jünger und erfüllte sie. In ihnen wurde das Reich Gottes geboren. Warum aber genau zu Pfingsten?

Aufgrund der 50-Tage-Differenz zwischen Passah und dem Pfingstfest wird dieses nach dem altjüdischen Kalender immer in der ersten Woche des dritten Monats gefeiert. Das Passahfest wurde mit der Befreiung des Volkes Israels aus der ägyptischen Sklaverei eingesetzt. 50 Tage später kam es nach 2. Mo 19,1 am Berg Sinai an, um dort mit Gott einen Bund zu schließen und die Bundestafeln zu empfangen. Der Bundschluss am Sinai fand also zum Zeitpunkt von Gott dann festgesetzten Pfingstfestes statt. Wenn wir also das Pfingstfest verstehen wollen, müssen wir zurück zum Berg Sinai und zur Übergabe der Bundestafeln bzw. der Tora an Mose.

Wenn wir als Nachfolger Jesu bzw. Christen zu Pfingsten die Geburtsstunde der Kirche und die In-Kraft-Setzung des Neuen Bundes feiern, dann feiert man im Judentum zum Pfingstfest den ersten Bundschluss und die Torahgabe Gottes an sein Bundesvolk. Aber damit sind wir noch nicht zur eigentlichen Tiefe durchgedrungen.

Gott nimmt Wohnung

Ich lese uns einen kurzen Text vor, der aufzeigt, wie es zu der Begegnung zwischen Mose und Gott am Sinai gekommen ist (**Folie 3**):

„Dann stieg Mose auf den Berg und die Wolke bedeckte den Berg. Die Herrlichkeit des HERRN nahm Wohnung auf dem Berg Sinai und die Wolke bedeckte den Berg sechs Tage lang. Am siebten Tag rief er mitten aus der Wolke Mose herbei.“ (2Mo 24,15.16)

Predigt: Charismatisch leben - wenn Gott sich klein macht

von Michael Bendorf am 12.06.22

Wir lesen hier, dass sich die Herrlichkeit des HERRN niederließ und Wohnung nahm. Das benutzte hebräische Wort für Wohnung nehmen bzw. wohnen heißt *shakan*. Dieses Verb wird an dieser Stelle in 2Mo 24 zum ersten Mal auf Gott selbst bezogen; zuvor bezieht es sich nur auf Menschen, die irgendwo wohnen. Nun aber kommt Gott auf diese Erde und nimmt Wohnung in ihr, dass diese zu einem Raum Gottes werden kann.

Damit ist der grundlegende Gedanke dieser Textstelle gesetzt: Die Herrlichkeit Gottes will bei seinem Volk, das hier durch Mose vertreten wird, Wohnung nehmen. Gott selbst sucht sich auf dieser Erde einen Ort seiner besonderen Gegenwart. Und in diesen Raum seiner Herrlichkeit ruft er Mose hinein, um mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Und Mose folgt dem Ruf Gottes. Und das Volk sah von Ferne zu (**Folie 4**): „*Die Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN aber war vor den Augen der Söhne Israel wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges. Mose aber ging mitten in die Wolke hinein ...*“ (2Mo 24,17-18). Mose ging in das verzehrende Feuer; er betrat den Herrlichkeitsraum Gottes.

So wie Mose Gottes Herrlichkeit erfahren darf, so soll auch das ganze Volk die Erfahrung der Herrlichkeit Gottes machen, indem es Gott ein Heiligtum baut. So sagt Gott zu Mose in diesem Herrlichkeitsraum (**Folie 5**): „*Und sie sollen mit ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne*“ (2Mo 25,8).

Was da passiert, können wir vom Verstand her nicht fassen: Obwohl die Erde ja der Schemel seiner Füße ist, will sich Gott mit seiner Herrlichkeit in besonderer Weise an einen Raum binden, damit er dort für sein Volk erfahrbar wird. So klein macht er sich. Als dieses Zeltheiligtum dann wenig später eingeweiht wurde, heißt es: (**Folie 6**): „*Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung*“ (2Mo 40,34). So verrückt ist Gott! Er wird ein Camper; er kriecht in ein Zelt, um dort bei seinem Volk zu wohnen.

Zurück zu Pfingsten: Hier heißt es dann (**Folie 7**): „*Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer und sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt*“ (Apg 2,3.4). Das ist die Erfüllung der Sinaierfahrung! Auf dem Sinai erscheint die Herrlichkeit Gottes wie ein verzehrendes Feuer, in das Mose hineingeht. Nun kommen Zungen wie von Feuer und der Geist Gottes kommt mit seiner Herrlichkeit in die Nachfolger Jesu hinein. Erfüllung bedeutet: Gott kommt zu seinem Ziel: Er nimmt Wohnung in uns: mit all seiner Herrlichkeit. Er will Wohnung bei dir machen. Dein Körper soll zu einem Herrlichkeitsraum werden. Es zieht ihn zu dir. Der Grund? Seine unbändige Liebe zu dir. Erst in dir kommt Gott zur Ruhe. Das Urcharisma will bei dir ankommen. Und erst wenn er in dir wohnt, kommst du zur Ruhe.

Stiftshütte - Tempel - Jesus: Gott wohnt in Herrlichkeit

Predigt: Charismatisch leben - wenn Gott sich klein macht

von Michael Bendorf am 12.06.22

Diese Herrlichkeitserfahrung hat nach der Stiftshütte auch der Salomonische Tempel gemacht. Auch bei dessen Einweihung lesen wir von einem ähnlichen Phänomen der Inbesitznahme des Heiligtums durch die Herrlichkeit Gottes (**Folie 8**):

„Und es geschah, als die Priester aus dem Heiligtum hinausgingen, da erfüllte die Wolke das Haus des HERRN; und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten, denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus des HERRN“ (1Kön 8,10.11).

Hier haben wir es wieder mit einer Herrlichkeitskonzentration an einem bestimmten Ort für das Volk Israel zu tun. Die Herrlichkeit war bei der Einweihung so dicht, dass die Priester ihren Gottesdienst sogar aussetzen mussten. Der Grundgedanke ist immer derselbe. Ich habe ihn ihm Leitvers aufgegriffen (**Folie 9**): *„Und ich werde in eurer Mitte leben und werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein.“ (3Mo 26,12).* Darum geht es Gott: Er will in unserer Mitte leben und unser Gott sein. Und er will, dass wir sein Volk sind. Lasst uns dies in diesen Zeiten nicht vergessen. In unserer Mitte ist ein Herrlichkeitsraum.

Wenn es schon verrückt genug ist, dass Gott sich klein macht, um im Zelt oder im Tempel zu wohnen, dann geht Gott tatsächlich noch weiter: Er gibt sich ein Gesicht, indem der ewige Gottessohn Mensch wird in Jesus. Über ihn schreibt Johannes etwas sehr Interessantes (**Folie 10**): *„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.“ (Joh 1,14).* Johannes schreibt diesen Satz natürlich in tiefer Anbindung an die Tempeltheologie der Hebräischen Bibel. Auf zwei zentrale Wörter kommt es uns darin an: *Herrlichkeit* und *wohnen* - wie auf dem Sinai, wie in der Stiftshütte, wie im Tempel: Die Herrlichkeit Gottes wird sichtbar; Gott will in der Mitte seines Volkes wohnen. Dieses Mal als Mensch; dieses Mal im Fleisch. Fleisch bedeutet aber: Dieser Gott kommt in unsere Schwachheit, Hinfälligkeit, Gebrechlichkeit. Genau das bedeutet dieses Wort *Fleisch*! Fleisch und Herrlichkeit sind eigentlich unvereinbar: Der hinfällige und schwache Mensch und der herrliche Gott. Fleisch und Herrlichkeit kann man nicht miteinander verbinden! Aber Gott kann; er kriecht da hinein und gibt sich darin in Jesus ein Gesicht. Wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich. Er ist der neue Tempel. In ihm wohnt Gott in seiner Schöpfung ein. So klein macht sich Gott, dieser große Gott! Das ist seine Gabe an uns, sein Charisma.

Mobile Tempel

Aber Gott will nicht nur mit Jesus einen mobilen Tempel auf dieser Erde haben, sondern unzählig viele, durch die sich die neue Schöpfung einen Weg bahnen kann. So gießt er zu Pfingsten den Geist Christi auf alles Fleisch aus. Das ist Liebe, das ist Hingabe. Das ist eigentlich verrückt! Aber Jesus hat durch seinen Tod diese Schöpfung geerbt. Sie gehört ihm. Und das soll sich durch uns ausdrücken: Charismatisch leben. Und das erleben wir in zwei Dimensionen: als Gemeinde und als Einzelne:

Predigt: Charismatisch leben - wenn Gott sich klein macht

von Michael Bendorf am 12.06.22

Ich beginne mit uns als Einzelne. In seinem Gebet an den himmlischen Vater für die Gemeinde in Ephesus greift Paulus die Wirklichkeit der neuen Schöpfung in uns auf. Hören wir mal rein (**Folie 11**):

„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid ...“ (Eph 3,14-17).

Zwei Wörter möchte ich aus diesem grandiosen Gebet hervorheben, wenn es überhaupt noch nötig ist: *Herrlichkeit* und *wohnen*. Verstehen wir? So war es in der Stiftshütte, im Tempel und bei Jesus. Und so soll es bei uns persönlich sein: Du sollst Anteil haben an der Herrlichkeit Gottes durch den Geist Christi, der in dir wohnen möchte. Du sollst ein Tempel seiner Gegenwart sein. So klein macht sich Gott. So groß macht er dich durch sich selbst als Gnadengabe. Du bist ein Träger seiner Gegenwart. Das ändert alles!

Und jetzt die Gemeinde: Paulus hat unseren Leitvers aus 3. Mo aufgegriffen, um die Gemeinde in Korinth zu ermutigen: (**Folie 12**): „Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat: ‚Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sei.‘“ (2Kor 6,16). Gott will hier wohnen und wandeln. Er will unser Gott sein; wir sollen sein Volk sein. Diese Gemeinde soll ein Herrlichkeitsraum sein. Wenn du vielleicht nach dieser langen Pandemiezeit nur noch am Rande dieses Herrlichkeitsraumes stehst oder dich mittlerweile außerhalb bewegst: Gott rief Mose in seine Herrlichkeit hinein. Lass dich wieder hineinrufen. Von ihm selbst. Seine Herrlichkeit wartet hier auf dich. Er wohnt hier. Du bist immer noch Teil des Tempels.

Und wenn du meinst, dass es auf dich nicht ankommt, dann täuscht du dich. Christi Geist in dir ist das Urcharisma. In dir ist die jesuanische DNA. In dir und uns ist die Erbinformation des Auferstandenen. Damit ist die neue Schöpfung in uns angelegt. Und sie kann gar nicht anders, als ihre Wirkung zu zeigen. In uns ist eine unfassbare Kraft. Es gibt nichts mehr, was uns in der Kraft dieses Geistes unmöglich wäre. Es gibt nichts mehr, was den Geist Gottes in uns aufhalten könnte. Wir alle, die wir hier sitzen, sind mobile Tempel. Mobile Temple sind in Bewegung. Sie sind nicht immobil. Der Geist Gottes bewegt sie. Möge der Geist Gottes auch uns bewegen. Lasst uns charismatisch leben.